

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 51 (1981)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

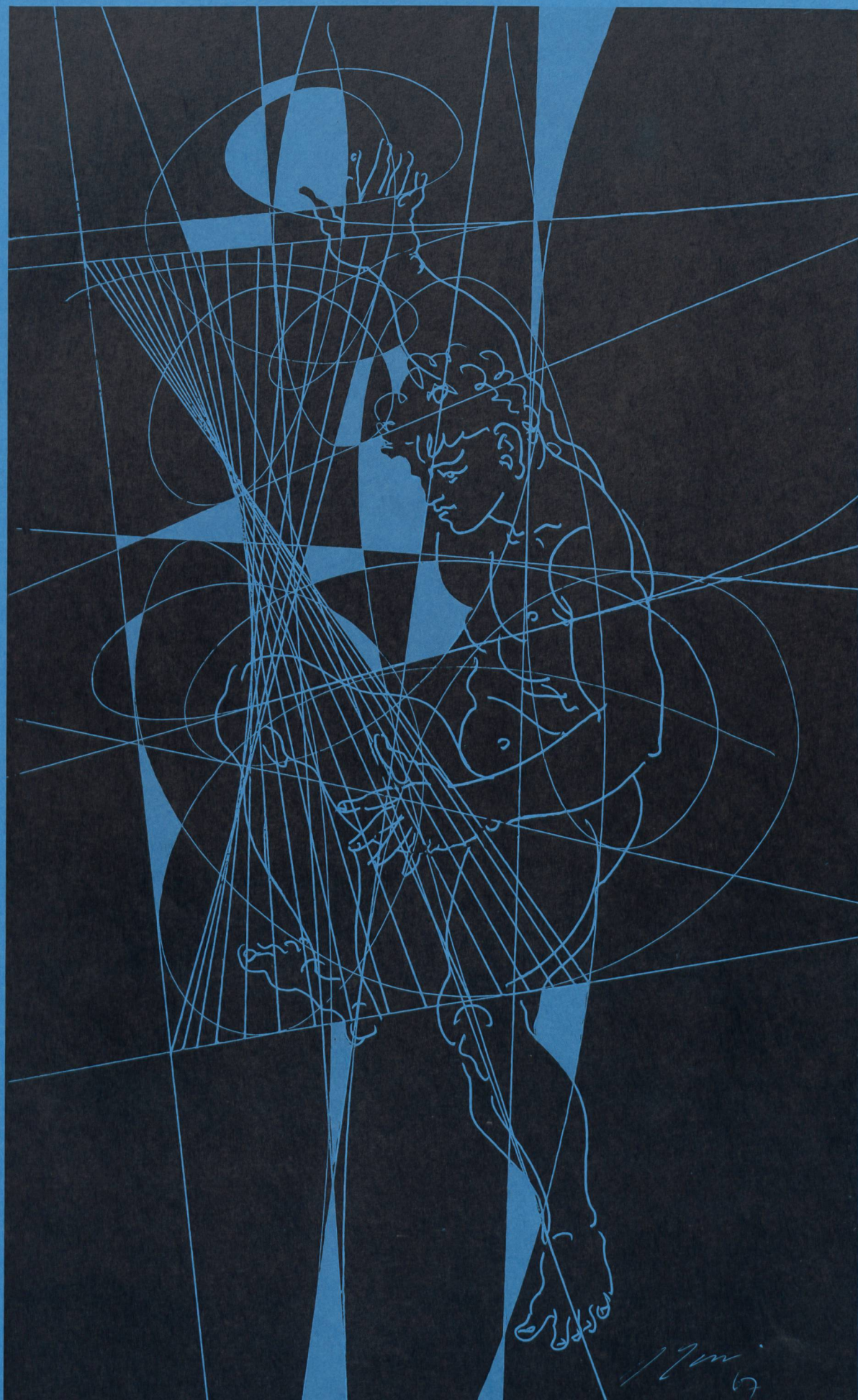
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



12
81



Elektrizität- ein aktuelles Thema

Für Sie und Ihre Schüler halten wir eine breite Auswahl sachlich gestalteter Unterrichtsmaterialien zum komplexen Thema Elektrizität bereit:

- Diareihen
- Hellraumfolien
- Schulwandbilder
- Arbeitsblätter
- Kommentare

Verlangen Sie unverbindlich das vollständige Verlagsverzeichnis, welches Sie gratis erhalten. Rufen Sie uns an 01 211 03 55.



ELEKTROWIRTSCHAFT, Postfach, 8023 Zürich



- **Unser Name bürgt für Qualität und Fortschritt**
- Garantierte Service in der ganzen Schweiz
- Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private
- Seit 1891 spezialisiert im Turngerätebau

Ihr Fachmann für Schulturngeräte

- Bitte verlangen Sie Preislisten und illustrierte Dokumentation

Alder & Eisenhut AG

Büro: 8700 Küsnacht ZH
Telefon 01/910 56 53
Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG
Telefon 074/3 24 24

Zuger Schulwandtafeln Schulungsräume Medien-Möbel

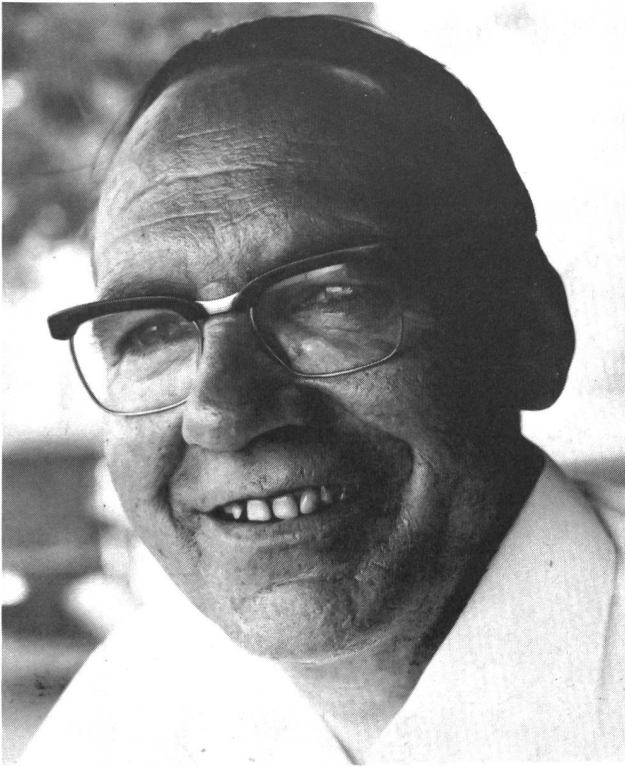


Eugen Knobel
Zuger Schulwandtafeln
Chamerstrasse 115, CH-6300 Zug
Telefon 042/21 22 38

HAWE®

**SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL**

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43



Erich Hauri †

Die Neue Schulpraxis trauert um ihren Redaktor Erich Hauri. Nach schwerer Krankheit, die er mit grosser Geduld und innerer Zuversicht ertrug, hat er uns am 1. November für immer verlassen.

Erich Hauri wurde am 18. Februar 1921 in Wettingen geboren. Er besuchte von 1936 bis 1939 das Lehrerseminar Schiers. Seit 1951 wirkte er als Lehrer in Frauenfeld. 1965 konnte er als Mitarbeiter für unsere Zeitschrift gewonnen werden. Im September 1971 übernahm er die Schriftleitung der Beiträge für die Unter- und Mittelstufe.

Erich Hauri hat sein Amt als Redaktor nie leichtgenommen. Er freute sich über jede ihm angebotene Arbeit. Was ihm erscheinenswert schien, nahm er sogleich unter die Lupe und ruhte nicht, bis alles Unebene geglättet und das Wesentliche vom Unwesentlichen befreit war.

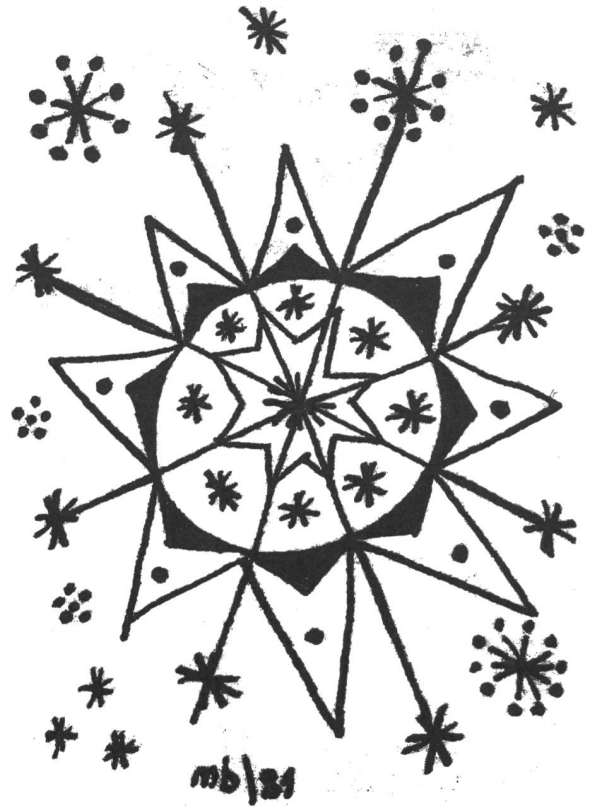
Immer wieder fand Erich Hauri Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unsern Lesern wirklich etwas zu bieten hatten. Daneben trug er aber auch durch viele aus seiner eigenen Schulstube hervorgegangene Arbeiten zum Gelingen der Zeitschrift bei.

Erich war mir ein lieber und stets hilfreich zur Seite stehender Kollege. Für den weiteren Ausbau unserer Zeitschrift hatte er noch zahlreiche Pläne und gute Ideen. Er freute sich darauf, in naher Zukunft noch vermehrt für die Neue Schulpraxis arbeiten zu dürfen. Nun hat sein allzufrüher Tod alldem ein jähes Ende gesetzt.

Wir sind dem lieben Verstorbenen für seine stete Hilfsbereitschaft und für all das Gute, das er für die Neue Schulpraxis und die Schule überhaupt getan hat, zu grossem Dank verpflichtet.

Heinrich Marti

Inhalt	Stufe	Seite
Erich Hauri † (Nachruf)		1
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		2
Hinweise zum Dezemberheft		3
Spielzeuge <i>Von Lotti Wachter-Stückelberger und Ueli Stückelberger</i>	U	3
Von der Ziffer zum Wort <i>Von Ursula Bläuenstein</i>	M	11
Sprache und Geschichte <i>Von Walter Weibel</i>	O	18
Kästchen für Karteikarten	UMO	26
Inhaltsverzeichnis des 51. Jahrganges der Neuen Schulpraxis		27



U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 42 Fr., Ausland 46 Fr., Postcheckkonto 90-5660.

Verlag

B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/5 47 31.

Redaktion

Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration

Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate

ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/251 32 32.

Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird,
und lauscht hinaus. Den weissen Wegen
streckt sie die Zweige hin – bereit
und wehrt dem Wind und wächst
entgegen

der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke

Hinweise zum Dezemberheft

Walter Weibel zeigt mit seiner Arbeit «Sprache und Geschichte», wie man den Schüler der Oberstufe an anspruchsvolle Texte zur Geschichte heranführen kann. Dabei weist er auch darauf hin, wie sich diese Unterlagen in den Deutschunterricht einbauen lassen.

Im Vordergrund des Bemühens steht das Wiederholen der Grundoperationen. Ursula Bläuenstein zeigt in ihrem Beitrag «Von der Ziffer zum Wort», wie man Übungsstunden durch zusätzliche Rätselaufgaben etwas lustbetonter gestalten kann.

Spielzeuge

Von Lotti Wachter-Stückelberger und Ueli Stückelberger

Die Kinder bringen mehrere Spielsachen mit.

Ordnen

Die Kinder sortieren die Spielsachen.

- Eine Gruppe von Kindern ordnet und erklärt, auf welche Art sie geordnet hat.
- Eine Gruppe von Kindern sortiert, eine andere Gruppe findet heraus, wie sortiert wurde.

Mögliche Gesichtspunkte zum Einordnen

1. Werkstoffe: Holz, Plastik, Karton, Gummi...
2. Puppen: Puppen mit Haar, Wickelkinder...
3. Dinge, die zur Puppe gehören: Puppenkleider...
4. Tiere: Bär, Affe, Hase...
5. Dinge, die fahren können: Autos, Flugzeuge, Eisenbahn...
6. Dinge, womit man fahren kann: Rollschuhe, Dreirad...
7. Dinge, womit man Musik machen kann: Trommel, Trompete...
8. Dinge, womit man Theater spielen kann: Kasperlfiguren, Fingerpuppen, Marionetten...
9. Dinge, die auch im Haushalt vorkommen: Bügel-eisen, Geschirr, Telefon...
10. Würfelspiele: Eile mit Weile, Hütchenspiel...
11. Kartenspiele: Quartett, Schwarzer Peter...
12. Dinge, die man draussen braucht: Springseil, Ball...
13. Dinge, die man im Sandkasten braucht: Kesseli, Förmchen, Sandsieb...
14. Selber hergestellte Spielsachen: Tiere, Autos, Kartenspiele...

Ratespiele

- Ein Kind denkt sich ein Spielzeug. Die andern Kinder dürfen raten. Sie dürfen aber nur Fragen stellen, die man mit ja oder nein beantworten kann.
- Ein Kind beschreibt mündlich ein Spielzeug, die anderen Kinder raten.
- Jedes Kind beschreibt schriftlich ein Spielzeug. Die Kinder tauschen die Zettel aus. Ein anderes Kind zeichnet das Spielzeug auf das Blatt.
- Die Kinder schneiden aus Katalogen Bilder von Spielsachen aus und kleben sie auf Kärtchen (Postkartengrösse oder etwas kleiner, je nach Grösse der Bilder). Sie schreiben auf die Rückseite den Namen des Spielzeuges.
- Die Kinder schreiben die Wörter ab, diktieren sie einander und üben anhand dieser Wortkarten die Rechtschreibung.

Arbeitsblätter 1, 2, 3

- Für jede Gruppe vervielfältigen wir je ein Arbeitsblatt 1, 2 und 3. Wir zerschneiden die Arbeitsblätter so, dass jede Gruppe 36 Bildchen besitzt. Die Kinder suchen je drei Dinge, die zusammengehören können, z.B. Rollschuhe, Rollbrett, Dreirad. Jede Gruppe klebt die Bildchen auf ein grosses Blatt, so dass ersichtlich ist, was zusammengehört. Die Gruppen vergleichen und erklären den anderen Gruppen ihre Lösungen.

- Wir schreiben die Namen aller Spielsachen gross auf Papierstreifen und hängen diese Streifen im Schulzimmer auf. Jedes Kind erhält die drei Arbeitsblätter und schreibt die Namen der Spielsachen ins entsprechende Feld; dabei sucht es auf den Streifen im Schulzimmer die Namen und schreibt sie ab.
- In Dreiergruppen schreiben die Kinder die Namen der Spielsachen auf einen kleinen Papierstreifen. Dann ordnen sie die Namen nach dem Abc und schreiben sie in alphabetischer Reihenfolge auf: Affe, Ball, Bär, Dreirad, Eisenbahn, Flugzeug, Förmchen, Handpuppe, Hase, Kartenspiel, Kasperli, Kessel, Kinderpost, Kochherd, Kran, Lastauto, Personenauto, Pfännchen, Postauto, Puppe, Puppengeschirr, Puppenkleider, Puppenwagen, Reif, Rollbrett, Rollschuhe, Sandsieb, Schiff, Springseil, Stabpuppe, Traktor, Trommel, Trompete, Walze, Würfelspiel, Xylophon.

Arbeitsblatt 4

Die Kinder malen die Felder der zusammengehörenden Silben mit je einer Farbe aus und schreiben die Namen der gefundenen Spielsachen auf die leeren Linien.

Oben: Traktor, Flugzeug, Trommel, Bauklotz, Personenwagen, Kasperli.

Unten: Kinderpost, Springseil, Rollbrett, Würfelspiel, Quartett, Eisenbahn.

- Die Kinder klatschen die Silben der gefundenen Wörter.
- Die Kinder prellen bei jeder Silbe, die sie lesen, einen Ball auf den Boden.
- Wir schreiben viele Namen von Spielsachen in Silben auf Samtpapier und legen sie an die Moltonwand. Welche Silben gehören zusammen?
- Wir schreiben einfache Wörter auf Zettel. Die Kinder schneiden sie in Silben. Allenfalls zerschneiden wir auch Wörter in ganze Wortteile (Kinderpost).

Arbeitsblatt 5

- Die Kinder lösen das Kreuzworträtsel. Die gesuchten Spielsachen sind jeweils vorne oder oben am Wort dargestellt.
- Die Kinder versuchen ein einfaches Rätsel mit zwei oder drei Kreuzungen selber zu schaffen.
- Die Kinder schreiben ein kurzes Wort senkrecht auf. Nun suchen sie zu jedem Buchstaben ein anderes Wort, das einen Buchstaben des gesuchten Wortes enthält und schreiben es waagrecht auf, so dass mit jedem Buchstaben in der Senkrechten ein neues Wort entsteht:



Spiele

Memory, Quartett, Schwarzer Peter

In der Neuen Schulpraxis Nr. 12/1980 ist im Thema Textilien beschrieben, wie man diese drei Spiele herstellt. Dazu brauchen wir eines der ersten drei Arbeitsblätter.

Die Kinder können aber auch Spielsachen selber zeichnen oder Bilder aus einem Katalog schneiden und sie auf kleine Kärtchen kleben.

- Rucksack packen.
- Mit einem Buchstaben des Abc zeichnen oder schreiben die Kinder möglichst viele Spielsachen auf. Es eignen sich nicht alle Buchstaben gleich gut. Günstig sind z.B. K, P, R, S.

Das Versorgen von Spielsachen

Die Kinder erzählen, wo sie ihre Spielsachen versorgen, oder wo man sie versorgen könnte: Kommode, Kasten, Truhe, Hocker, Sack, ... Wir zeichnen diese Möbel an die Wandtafel oder auf Samtpapier. Die Kinder nehmen das Bild eines Spielzeuges und legen es in eines der Möbel.

Sie sprechen:

Ich versorge das Lastauto in der Truhe. Ursi holt die Puppe aus dem Kasten usw.

Die Kinder können diese Sätze auch ins Heft schreiben. Wir brauchen dabei möglichst viele genaue Ortsbeschreibungen: neben, unter, auf, hinter usw.

Arbeitsblatt 6

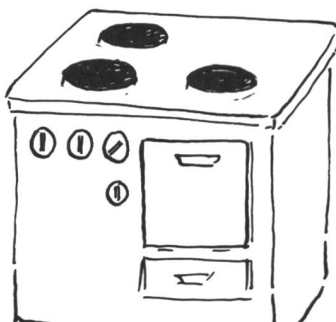
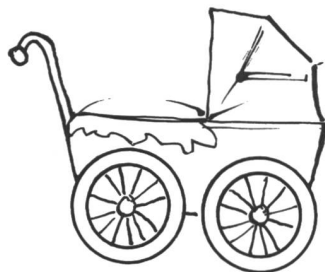
Dieses Arbeitsblatt eignet sich als Bildbeschreibung oder als Grundlage zu Rollenspielen.

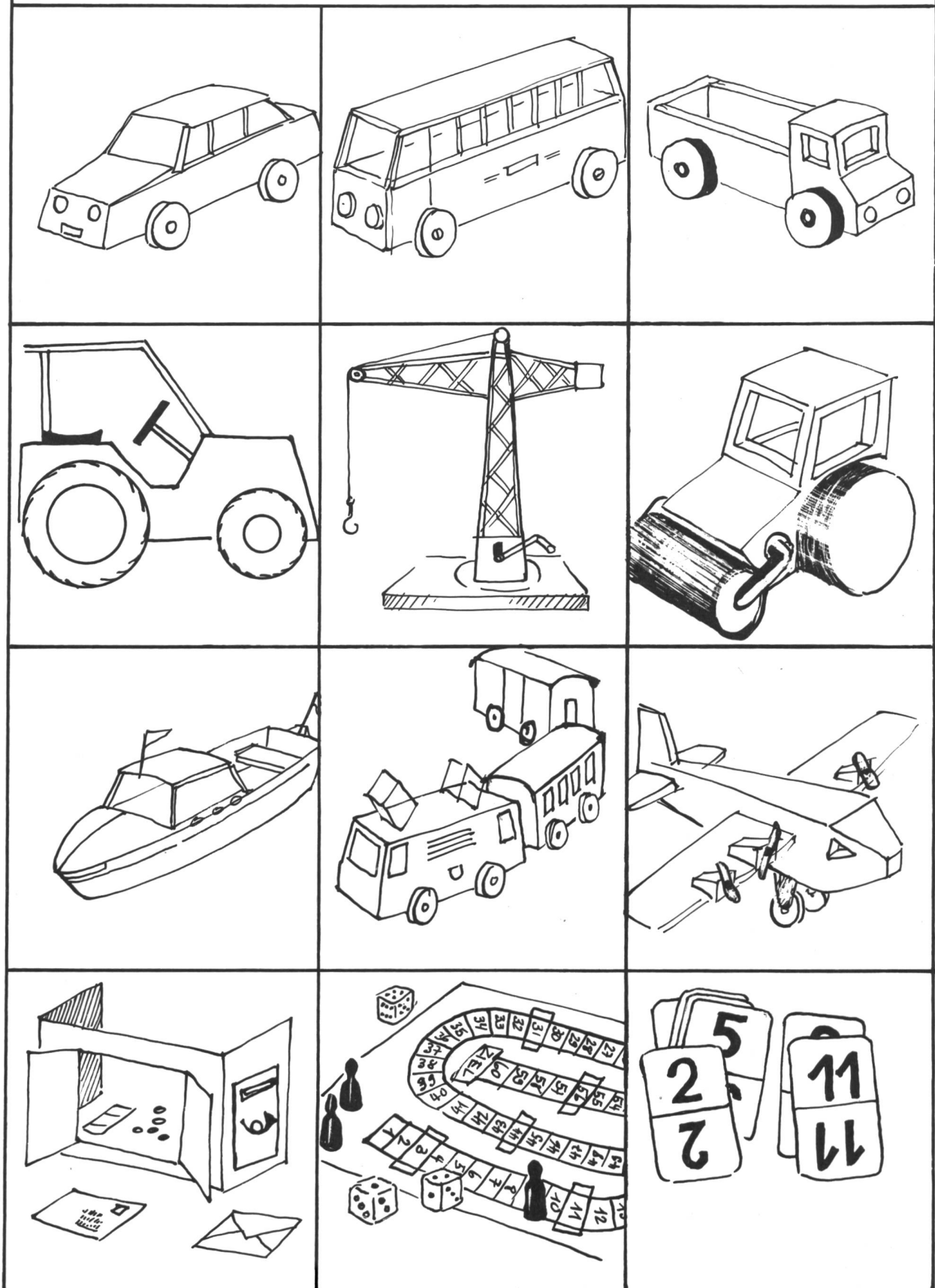
Mögliche Rollenspiele zum Thema «Spielen»:

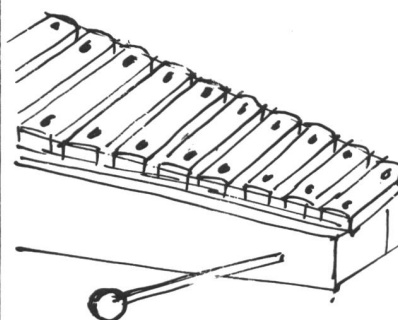
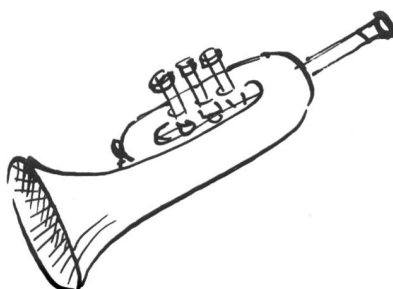
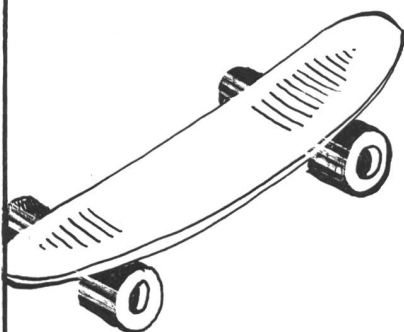
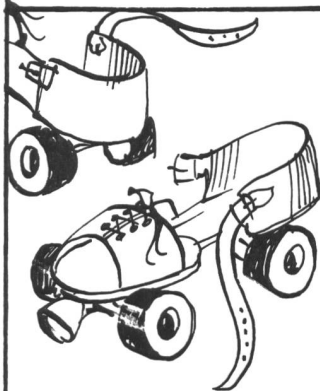
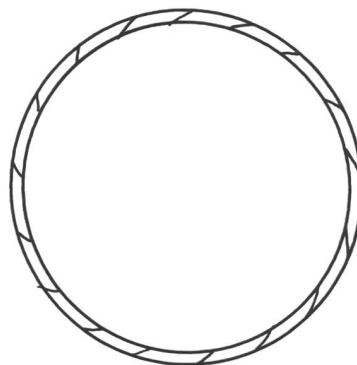
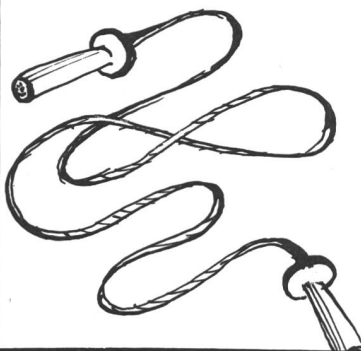
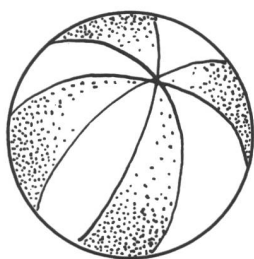
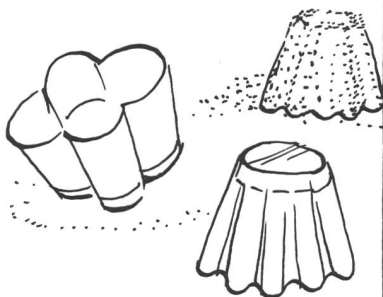
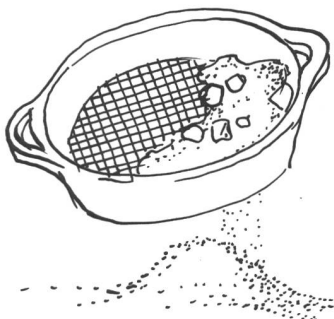
- Zwei Kinder spielen miteinander, ein drittes Kind möchte auch mitspielen.
- Die Kinder spielen, ein Kind hat ein Spielzeug kaputt gemacht.
- Die Kinder spielen. Die Mutter kommt und heisst die Kinder aufzuräumen, ins Bett zu gehen oder etwas zu helfen. Die Kinder wollen nicht.
- Die Kinder spielen. Der Nachbar unten oder nebenan beschwert sich über den Lärm.
- Ein Kind besitzt Rollschuhe. Ein anderes Kind wünscht sich auch solche. Die Eltern finden, dieser Sport sei zu gefährlich.

Gesprächsthemen im Anschluss an unsere Arbeit

- Spielzeuge einst und heute
- Spielzeugwaffen
- Unsere Kinder besitzen zu viele Spielzeuge
- Das Herstellen von Spielsachen in Fabriken
- Wir basteln selber Spielsachen







Trak	wa	Flug	mel	pen
zeug	Trom	Pup	Ka	tor
Bau	sper	gen	klotz	li

1 _____ 4 _____

2 _____ 5 _____

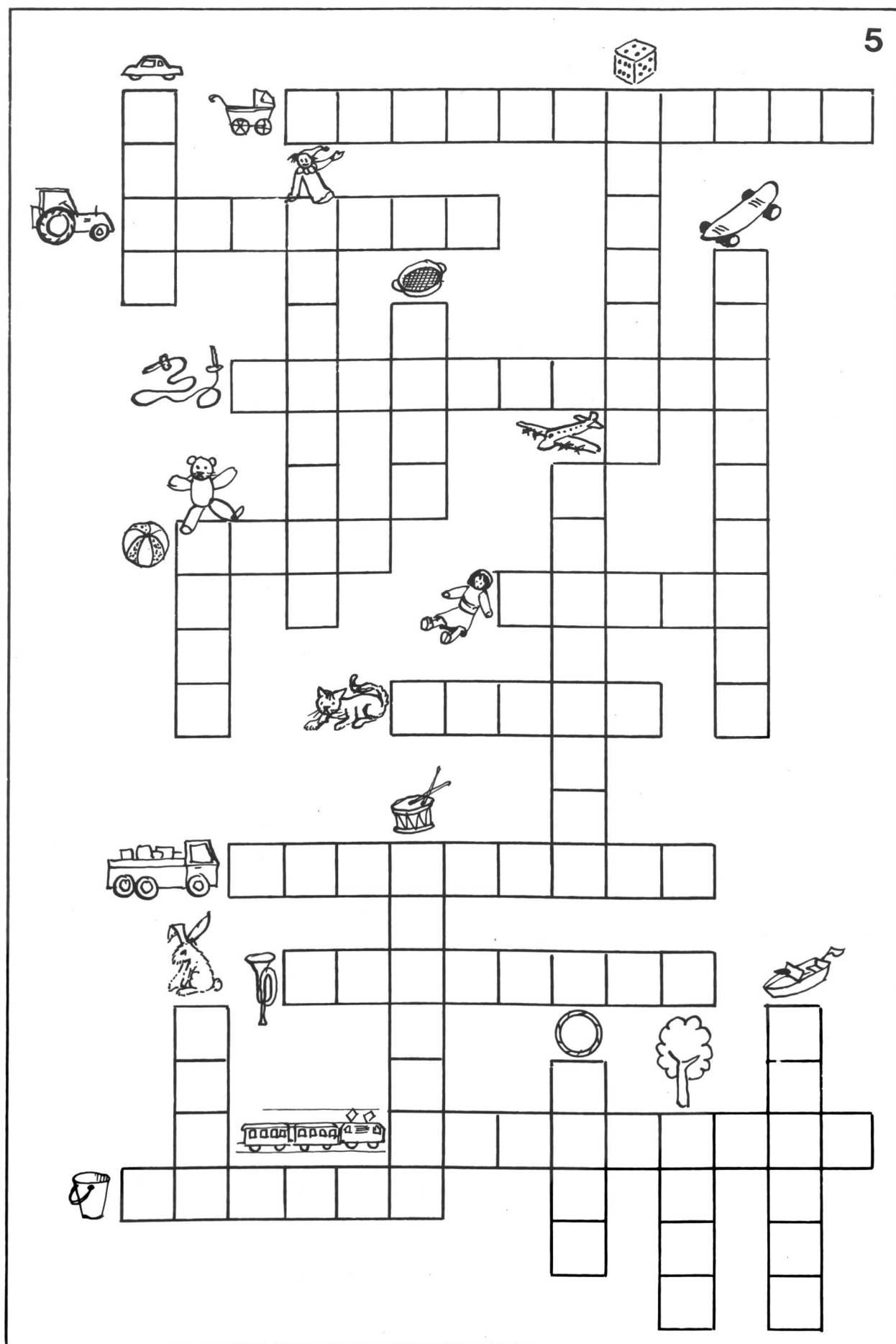
3 _____ 6 _____

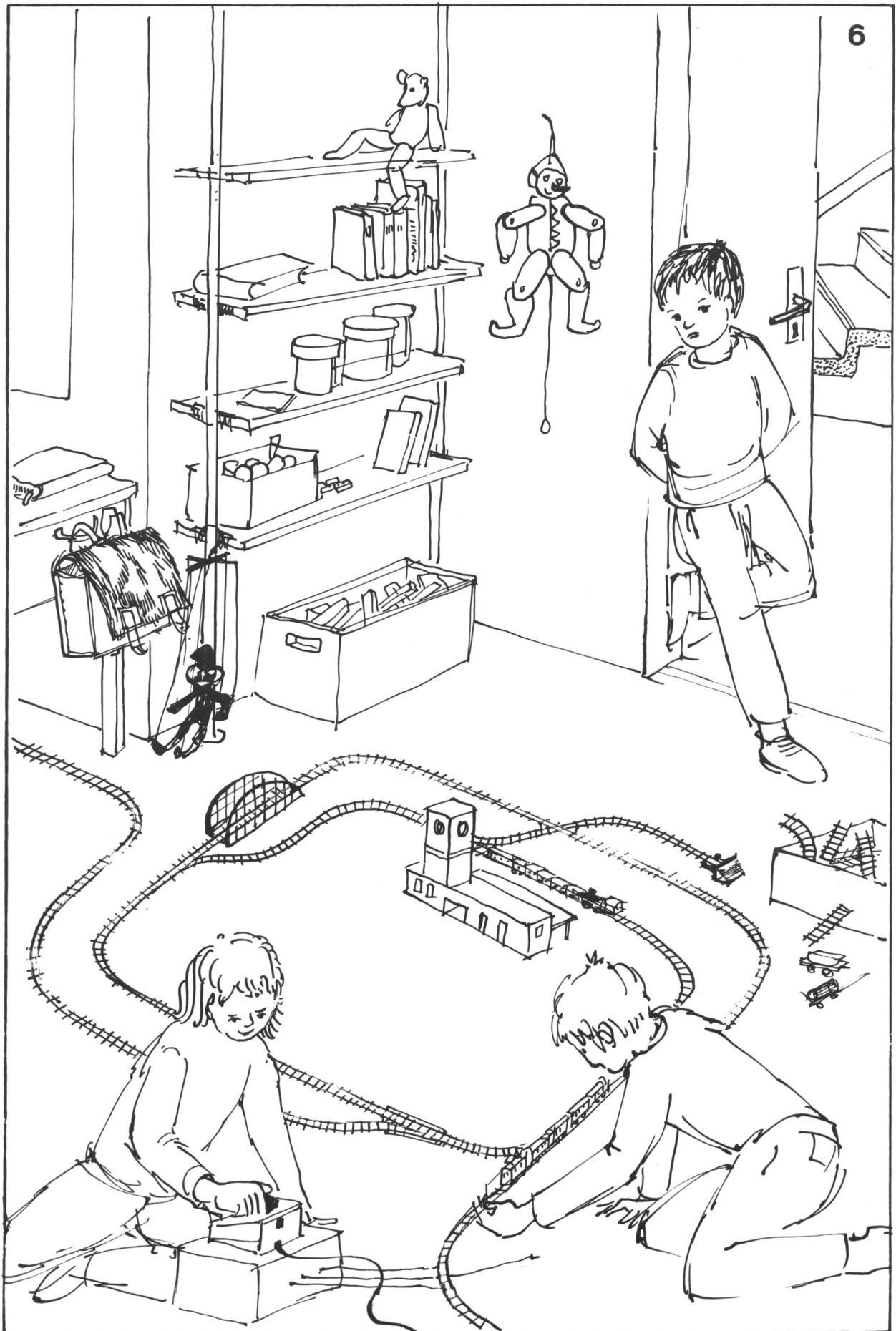
Spring	Kin	Roll	fel	post
spiel	Quar	der	Ei	seil
sen	brett	Wür	tett	bahn

1 _____ 4 _____

2 _____ 5 _____

3 _____ 6 _____





Hinweis für unsere Leserinnen und Leser

Ab sofort übernimmt unser Redaktor Heinrich Marti die Verantwortung für das ganze Heft, also für die Arbeiten der Unter-, Mittel- und Oberstufe. Wir bitten Sie deshalb, Ihre geschätzten Beiträge und alle übrige Post ausschliesslich an folgende Adresse zu senden:

Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstr. 57, 8750 Glarus, Telefon 058/61 56 49.

Heinrich Marti ist als ausgebildeter Primar- und Reallehrer auch fachlich bestens in der Lage, die Redaktion für alle drei Stufen zu besorgen.

Die Neue Schulpraxis

Von der Ziffer zum Wort

Von Ursula Bläuenstein

Wir müssen reine Rechenfertigkeiten immer wieder üben. Um das Wiederholen der Grundoperationen reizvoller und spannender zu gestalten, verbinden wir das Rechnen mit Rätselaufgaben. Damit alle Schüler den Arbeitsvorgang verstehen, lösen wir einige Beispiele gemeinsam an der Wandtafel.

Arbeitsanleitung

1. Löse zuerst eine Rechnung und schreibe das Ergebnis auf die erste punktierte Linie! Jeder Punkt entspricht einer Ziffer.

2. Gleiche Ziffern im Ergebnis bezeichnen den gleichen Buchstaben im Lösungswort.

3. Erstelle einen Schlüssel (siehe die Leiste am Schluss jedes Blattes), sobald du für eine Ziffer den richtigen Buchstaben gefunden hast. Trage unter dem Ergebnis das gefundene Wort ein!

Die Schüler lösen die Aufgaben auch deshalb mit grossem Einsatz, weil eine gewisse Selbstkontrolle gewährleistet ist.

A

1. $789\,456 - 627\,394$
Hauptstadt Englands
2. $(432 \times 569) + 17\,264$
Himmelsrichtung
3. 401×16
Europäische Hauptstadt
4. $262\,584 : 72$
Blume
5. $(344\,836 - 59\,863) : 39$
Planet
6. $562\,934 - 557\,324$
Edelmetall
7. 12×3131
Niederschlag
8. $140\,553 : 483$
Afrikanischer Fluss
9. $(985 \times 326) + 172\,617$
Warnsignal
10. $458\,640 - (789 \times 521)$
Teil des Schiffes
11. $23\,596 + 22\,631$
Wärme- und Lichtspender
12. $(16 \times 485) - 5790$
Musikstück

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

B

1. $(360\,302 - 155\,689) \times 3$
 Autamarke
2. $514\,830 : 786$
 Getränk
3. $(856 \times 333) + 172\,610$
 Sportart
4. $6 \times 141\,773$
 Planet
5. $(952 \times 278) + ? = 1\,117\,270$
 Blütensaft
6. $285\,403 - (765 \times 345)$
 Vorname
7. $1\,000\,000 - 98\,342$
 Gartengerät
8. 35×799
 Behälter
9. $493\,954 + (733 \times 225)$
 Sportart
10. $789\,123 - 747\,818$
 war der Schmetterling einmal
11. $470\,344 : 56$
 Schalenfrucht
12. $5 \times (293\,648 : 16)$
 Teil eines Musikinstrumentes

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

C

1. $(67702 - 7894) : 89$. . .
Schweizer Kanton . . .
2. $1000000 - 929367$
Fluss, der am Gotthard entspringt
3. $895612 - 428111$
Schlachtort im Burgunderkrieg
4. $(78 \times 45) + 2164$
Hohes Gebäude
5. $(786 \times 126) - 11075$
Farbe
6. $87665 : 89$
Klostervorsteher
7. $5 \times (213844 : 554)$
Gesichtsteil
8. $100000 - (3468 : 17)$
Kantonshauptort
9. $(765 \times 453) - 21044$
Kantonshauptort
10. $(113114 - 53294) : 6$
Schweizer Fluss
11. 7×71903
Südlicher Landesteil
12. $(1069679 - 745623) : 8$
Mass

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

D

1. $56070 : 45$
Vorname
2. $3 \times (2352 - 895)$
Turngerät
3. $(786 \times 333) - 116345$
Flaumfedern
4. $100000 - 7117$
Gefäss
5. 42×223
Schweizer Nationalheld
6. $4 \times (207483 : 93)$
Vogel
7. $986145 + 672789$
Kirchliches Gebäude
8. $(988 \times 455) + 8972414$
Fahrzeug
9. $(785 \times 323) - 249719$
Tier
10. $(458 \times 666) - 183120$
Pflanze
11. $489256 - 423543$
Hat es in gewelltem Haar
12. 7×129059
Insekt

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

E

1. $860096 : 356$
Europäische Hauptstadt
2. $536928 : 56$
Zahl
3. $(598 \times 463) - 35266$
Pass, der vom Kt. Glarus in den Kt. Schwyz führt
4. 15×4118
Schmale Strasse
5. $(853 \times 622) - 222858$
Behälter
6. $(498 \times 335) - 135610$
Kopfbedeckung
7. $(458 \times 666) + 596180$
Italienische Stadt
8. $(856 \times 377) - 258203$
Kleidungsstück
9. $587652 - 473037$
Kanton
10. $862136 : 22$
Lautes Geräusch
11. $598666 - 517125$
Vorname
12. $5 \times (789563 - 788280)$
Farbe

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösungen

A	B	C	D	E
1. 162062 London	613839 Taunus	672 Uri	1246 Karl	2416 Prag
2. 263072 Norden	655 Tee	70633 Reuss	4371 Reck	9588 Null
3. 6416 Oslo	457658 Reiten	467501 Murten	145393 Daunen	241608 Pragel
4. 3647 Rose	850638 Neptun	5674 Turm	92883 Tasse	61770 Gasse
5. 7307 Erde	852614 Nektar	87961 Braun	9366 Tell	307708 Kessel
6. 5610 Gold	21478 Karin	985 Abt	8924 Star	31220 Kappe
7. 37572 Regen	901658 Spaten	1930 Nase	1658934 Kloster	901208 Neapel
8. 291 Nil	27965 Kiste	99796 Aarau	9421954 Traktor	64509 Jacke
9. 493727 Sirene	658879 Tennis	325501 Sitten	3836 Esel	114615 Aargau
10. 47571 Segel	41305 Raupe	9970 Aare	121908 Kaktus	39188 Knall
11. 46227 Sonne	8399 Nuss	503321 Tessin	65713 Locke	81541 Laura
12. 1970 Lied	91765 Saite	40507 Meter	903413 Ameise	6415 Grau

Sprache und Geschichte

Von Walter Weibel

1. Methodische Überlegungen

Die folgenden Arbeitsmöglichkeiten sind dem Unterrichtsstoff des 8. Schuljahres entnommen. Immer deutlicher zeigt es sich, dass «Geschichte» nicht als Fach isoliert betrachtet werden darf. Geschichte kann man ebenso als eine Auseinandersetzung des Deutschunterrichts verstehen, weil sich beim Lesen historischer Texte «sprachliches Handeln» vollzieht.

Zu verschiedenen Texten der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts haben wir wohl Zugang, doch manchmal fehlt es an einer ernsthaften Auseinandersetzung. Die erprobten Arbeitsbeispiele möchten zeigen, dass es im Sinne des Projektunterrichts möglich ist, sich mit verschiedenen Texten (und Sprachebenen) aus dem Themenkreis Geschichte zu befassen. Ziel sollte es sein, verschiedene Texte kritisch zu lesen und zu vergleichen. Den Zugang sollten Originalzitate bilden. Ein Kollege, der mit diesen Unterlagen gearbeitet hatte, gab mir folgenden Kommentar ab: «Historische Quellen – so ist zu hoffen – werden immer wieder in den Geschichtsunterricht eingebaut. Hingegen leiten wir den Schüler wohl noch viel zu wenig an, eben zum Beispiel mit Texten aus der entsprechenden Literatur, die mehr oder weniger jedermann zugänglich ist (ganz sicher in jeder grösseren Bücherei), einem Problem und einer Frage selbständig nachzugehen. Vermutlich kauen wir dem Schüler, vor allem auf der Orientierungsstufe, den Stoff noch viel zu sehr vor, bieten ihm Texte und Textchen, die schon fertige Extrakte sind, fein säuberlich von allem gereinigt, was er nicht oder nur teilweise verstehen kann oder sogar eigene Denkarbeit brauchte. Die Realität nach der Schule sieht anders aus: Man möchte über etwas Bescheid wissen und greift zu Büchern, die meist den vielseitigsten Ansprüchen gleichzeitig genügen müssen und mit dem «Servierbrett» des Lehrers nicht mehr viel gemeinsam haben.»

Die Arbeitsbeispiele, die keineswegs vollständig sein wollen, sind so aufgebaut, dass sie methodisch mit den heute bei uns am meisten verwendeten Sprachbüchern übereinstimmen. Damit soll die Absicht verbunden sein, dass man auch Texte aus den Lehrmitteln austauscht, die gleichen Intentionen jedoch übernimmt.

Beim Durcharbeiten dieser Arbeitsblätter werden sofort die Probleme nach den sogenannten wertfreien Lektionen wach. Eine Auseinandersetzung mit Texten von und um Karl Marx darf nicht zu einer Art Richtungs- und Orientierungslosigkeit führen, um damit eine «künstliche Objektivität» zu erhalten. Entscheiden müssen wir Lehrer uns selber. Um eine Darstellung der Arbeiterbewegung und der sozialen Fragen im 19. Jahrhundert kommen wir nicht herum. Damit ist noch nichts über eine Ideologie ausgesagt.

2. Anleitungen zum Unterricht

Die verschiedenen Arbeitsunterlagen möchten eine Auswahl für eine längere sprachliche und historische Auseinandersetzung um Karl Marx bilden. Die einzelnen Arbeitsblätter sind aufeinander abgestimmt, lassen sich jedoch je nach Anspruchsniveau der Klasse ersetzen oder ergänzen.

Einsatzmöglichkeiten bestehen im Deutschunterricht des 8./9. Schuljahres oder in der Projektarbeit für eine Klasse bzw. für eine Schülergruppe.

Die Arbeitsblätter dienen dem fächerübergreifenden Einsatz, wobei das abschliessende Gedicht von Toni Schaller (Kantonsschullehrer in Sursee, Autor des bei Klett und Balmer erschienenen Buches «Schulden der Schule») «en Bürger» überleiten sollte zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung im Politischen Unterricht: Warum muss sich ein Bürger für unseren Staat interessieren, sich engagieren und auch tätig sein? Ein Klassengespräch sollte ein Aufruf zum politischen Handeln sein und damit eine Anregung, sich damit auseinanderzusetzen, z.B. mit den Pflichten und Rechten des Bürgers an konkreten Beispielen.

Arbeitsblatt 1

Die Arbeitsaufträge wollen dem Schüler ermöglichen, sich grundsätzlich mit diesem berühmten Text auseinanderzusetzen, Begriffe zu erarbeiten, die Bedeutung zu erkennen.

Arbeitsblatt 2

Die beiden biographischen Notizen sollten die Gegensätzlichkeit zeigen. Die gleichen Fakten können in ihren Absichten anderes aussagen. Der zweite Text verlangt sehr viel Ausdauer (neue Begriffe, weitere Zusammenhänge).

Arbeitsblatt 3

Hier sollten sich Impulse ergeben, die es dem Schüler ermöglichen, mit geschichtlichen Daten und Fakten sehr gut für den Sprachunterricht zu arbeiten.

Kurz zusammengefasst

Diese Unterrichtseinheit «Sprache und Geschichte» möchte lediglich Anregungen vermitteln, ein Thema zum Weiterbearbeiten öffnen. Die Arbeitsaufträge sind bewusst offen formuliert, damit die Arbeit nicht eingengt wird, damit sich tatsächlich projektartig arbeiten lässt.

1. Manifest aus dem Jahr 1848

Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus. Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dies Gespenst verbündet, der Papst und der Zar, Metternich und Guizot, französische Radikale und deutsche Polizisten.

Wo ist die Oppositionspartei, die nicht von ihren regierenden Gegnern als kommunistisch verschrien worden wäre, wo die Oppositionspartei, die den fortgeschritteneren Oppositionsleuten sowohl wie ihren reaktionären Gegnern den brandmarkenden Vorwurf des Kommunismus nicht zurückgeschleudert hätte?

Zweierlei geht aus dieser Tatsache hervor.

Der Kommunismus wird bereits von allen europäischen Mächten als eine Macht anerkannt.

Es ist hohe Zeit, dass die Kommunisten ihre Anschauungsweise, ihre Zwecke, ihre Tendenzen vor der ganzen Welt offen darlegen und dem Märchen vom Gespenst des Kommunismus ein Manifest der Partei selbst entgegenstellen.

Zu diesem Zweck haben sich Kommunisten der verschiedensten Nationalität in London versammelt und das folgende Manifest entworfen, das in englischer, französischer, deutscher, italienischer, flämischer und dänischer Sprache veröffentlicht wird.

Kommunismus

Hetzjagd

Zar

Metternich, Guizot, Radikale

Oppositionspartei

europäische Mächte

Tendenzen

Manifest

Arbeitsaufträge

Welches Leseverfahren wendest du für diesen Text an?

Was bedeuten wohl diese Ausdrücke?

Wo können solche Sätze stehen? An welche Möglichkeiten denkst du?

Suche in deinem Geschichtsbuch oder in einem Quellentextbuch nach dem ganzen Text!

Welche Bedeutung hat wohl dieser Text?

Wer hat ihn verfasst?

Karl Marx, Friedrich Engels: *Manifest der Kommunistischen Partei*. Dietz Verlag, Berlin 1977

2. Zwei biographische Notizen

a) Kaum jemandem aufgefallen in der Schule, zumindest nicht als eine besondere Begabung, ist auch Karl Marx. Er wurde am 5. Mai 1818 in Trier geboren, als Sohn eines Juristen, der – obwohl aus einer Rabbinerfamilie stammend – vom jüdischen Glauben zum Christentum übertrat und dabei auch den inzwischen sechsjährigen Sohn Karl taufen liess. Fünf Jahre lang besuchte Karl Marx in Trier das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Im Abiturzeugnis bescheinigte man dem Siebzehnjährigen im allgemeinen gute Anlagen. In den alten Sprachen sowie Deutsch und Geschichte habe er – so heisst es – sehr befriedigenden Fleiss gezeigt, geringeren in Mathematik und in Französisch. Dennoch wurden seine Kenntnisse in diesen Fächern und in Religion als «ziemlich gut» bezeichnet, die in der Physik hingegen als «mittelmässig».

Seinen deutschen Aufsatz bewertete man als «recht gut», wobei angemerkt wurde, dass Marx «auch hier in den ihm gewöhnlichen Fehler, in ein übertriebenes Suchen nach einem seltenen, bilderreichen Ausdruck» verfallen sei. Im Griechischen und Lateinischen wurde ihm bestätigt, die Klassiker «mit Fertigkeit und Umsicht» übersetzen zu können.

Der junge Marx war ein Idealist. Das beweist ein Aufsatz des Siebzehnjährigen unter dem Thema: «Betrachtungen eines Jünglings bei der Wahl seines Berufes.» Darin führte er aus, dass es nicht darauf ankommen dürfe, eine glänzende gesellschaftliche Stellung zu erreichen, sondern etwas für die Menschheit zu tun. Wörtlich schrieb er:

«Wenn er nur für sich schafft, kann er wohl ein berühmter Gelehrter, ein grosser Weiser, ein ausgezeichneter Dichter, aber nie ein vollendeter, wahrhaft grosser Mensch sein. Die Geschichte nennt diejenigen als die grössten Männer, die, indem sie für das Allgemeine wirkten, sich selbst veredelten; die Erfahrung preist den als den Glücklichsten, der die meisten glücklich gemacht; die Religion selber lehrt uns, dass das Ideal, dem alle nachstreben, sich für die Menschheit geopfert habe, und wer wagte, solche Aussprüche zu vernichten? Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind; dann geniessen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen, unsere Taten leben still, aber ewig wirkend fort, und unsere Asche wird benetzt von der glühenden Träne edler Menschen.»

Wenn Marx nach seinen Schulleistungen auch nur als guter Durchschnitt seiner Klasse eingestuft wurde, so war doch sein Bildungsstand besser, als das Zeugnis es vermuten lassen könnte. Man weiss, dass er als Schüler daheim mit dem Vater die französischen Klassiker las, ebenso Shakespeare und auch griechische Dichter. Offenbar kam es ihm während der Schulzeit nicht so sehr auf die Zensuren an als vielmehr auf eine umfangreiche Bildung, die er sich zu einem grossen Teil auf eigene Faust aneignete. Ähnlich ging er während seines sechsjährigen Studiums (zunächst Jura) vor. Ausserhalb des Lehrbetriebes suchte er ganz selbständig einen Weg, vor allem in Philosophie und Geschichte. Der Dreiunddreissigjährige wurde zum Doktor der Philosophie promoviert.

Aus: Gerhard Prause: *Genies in der Schule. Legende und Wahrheit über den Erfolg im Leben*. Econ, Düsseldorf 1974, Seiten 110–112

b) Karl Marx wurde am 5. Mai 1818 in Trier (Rheinpreussen) geboren. Sein Vater war Rechtsanwalt, ein Jude, der 1824 zum Protestantismus übertrat. Die Familie war wohlhabend, gebildet, jedoch nicht revolutionär. Nach Beendigung des Gymnasiums in Trier bezog Marx die Universität, erst in Bonn, dann in Berlin, und studierte Rechtswissenschaft, vor allem aber Geschichte und Philosophie. Er beendete 1841 die Universität mit einer Doktordissertation über die Philosophie Epikurs.

Im Jahre 1843 vermählte sich Marx in Kreuznach mit Jenny von Westphalen, seiner Jugendfreundin, mit der er schon als Student verlobt gewesen war. Seine Frau entstammte einer reaktionären preussischen Adelsfamilie. Ihr älterer Bruder war preussischer Innenminister in einer der reaktionärsten Epochen 1850–1858. Im Herbst 1843 übersiedelte Marx nach Paris, um im Ausland, gemeinsam mit Arnold Ruge, eine radikale Zeitschrift herauszugeben.

Im September 1844 kam für einige Tage Friedrich Engels nach Paris und wurde seit dieser Zeit der nächste Freund von Marx. Beide nahmen gemeinsam den lebhaftesten Anteil an dem damals sehr regen Leben der revolutionären Gruppen in Paris. In scharfem Kampf gegen die verschiedenen Lehren des kleinbürgerlichen Sozialismus arbeiteten sie die Theorie und Taktik des revolutionären proletarischen Sozialismus oder Kommunismus (Marxismus) aus.

Im Jahre 1845 wurde Marx auf Betreiben der preussischen Regierung als gefährlicher Revolutionär aus Paris ausgewiesen. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Brüssel. Im Frühjahr 1847 schlossen sich Marx und Engels einer geheimen Propagandagesellschaft an, dem «Bund der Kommunisten», nahmen hervorragenden Anteil am II. Kongress dieses Bundes (November 1847 in London) und verfassten in seinem Auftrag das berühmte, im Februar 1848 erschienene «Manifest der Kommunistischen Partei». Mit genialer Klarheit und Ausdruckskraft ist in diesem Werk die neue Weltanschauung umrissen: der konsequente, auch das Gebiet des gesellschaftlichen Lebens umfassende Materialismus, die Dialektik als die umfassendste und tiefste Lehre von der Entwicklung, die Theorie des Klassenkampfes und der welthistorischen revolutionären Rolle des Proletariats, des Schöpfers einer neuen, der kommunistischen Gesellschaft.

Als die Februarrevolution von 1848 ausbrach, wurde Marx aus Belgien ausgewiesen. Er kam wieder nach Paris, ging aber von hier nach der Märzrevolution nach Deutschland, und zwar nach Köln. Dort erschien vom 1. Juni 1848 bis zum 19. Mai 1849 die «Neue Rheinische Zeitung»; ihr Chefredakteur war Marx. Die neue Theorie wurde durch den Verlauf der revolutionären Ereignisse von 1848/1849 glänzend bestätigt, wie sie auch später durch alle proletarischen und demokratischen Bewegungen in allen Ländern der Welt bestätigt worden ist. Von der siegreichen Konterrevolution wurde Marx zunächst vor Gericht gestellt (am 9. Februar 1849 freigesprochen) und dann aus Deutschland ausgewiesen (16. Mai 1849). Marx begab sich zuerst nach Paris, wurde nach der Demonstration vom 13. Juni 1849 auch von dort ausgewiesen und zog nach London, wo er bis zu seinem Tode lebte.

Die Bedingungen des Emigrantenlebens, die durch den Briefwechsel von Marx und Engels (herausgegeben 1913) besonders anschaulich aufgedeckt werden, waren äusserst schwer. Die Not lastete geradezu erdrückend auf Marx und seiner Familie; ohne die ständige aufopfernde finanzielle Unterstützung Engels' wäre Marx nicht nur ausserstande gewesen, «Das Kapital» zu beenden, er wäre auch unvermeidlich in Not und Elend zugrunde gegangen.

Die Epoche des Neuauflebens der demokratischen Bewegungen Ende der fünfziger und in den sechziger Jahren rief Marx erneut zu praktischer Tätigkeit. 1864 (am 28. September) wurde in London die berühmte I. Internationale gegründet, die «Internationale Arbeiterassoziation». Marx war die Seele dieser Organisation, Verfasser ihrer ersten «Adresse» und einer langen Reihe von Resolutionen, Erklärungen und Manifesten. Indem Marx die Arbeiterbewegung der verschiedenen Länder zusammenfasste und die verschiedenen Formen des nichtproletarischen, vormarxistischen Sozialismus in die Bahnen gemeinsamen Handelns zu lenken suchte, wobei er die Theorien aller dieser Sekten und Schulen bekämpfte, schmiedete er eine einheitliche Taktik des proletarischen Kampfes der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder.

Am 2. Dezember 1881 starb seine Frau. Am 14. März 1883 entschlief Marx still in seinem Lehnstuhl. Er ist neben seiner Frau auf dem Highgate-Friedhof in London beigesetzt. Von Marx' Kindern starben einige in zartem Alter in London, als die Familie grosse Not litt.

Aus: W.I. Lenin: *Karl Marx, kurzer biographischer Abriss mit einer Darlegung des Marxismus* (verkürzt).
In: *Ideen, die die Welt verändern*. Dietz Verlag, Berlin 1970

Arbeitsaufträge

Versuche, den zweiten Text so zu schreiben, dass du ihn deinen Mitschülern vortragen kannst!

Gibt es in diesen beiden Texten verschiedene sprachliche Stilebenen?

3. Eine Zeittafel von Karl Marx und Friedrich Engels

1818, 5. Mai: Karl Marx wird in Trier als Sohn eines Rechtsanwalts geboren.

1820, 28. November: Friedrich Engels wird in Barmen als Sohn eines Textilfabrikanten geboren.

1830–35: Karl Marx besucht das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier.

1834–37: Friedrich Engels besucht das Gymnasium in Elberfeld.

1835–41: Karl Marx studiert an der Universität in Bonn, anschliessend Berlin: Jurisprudenz, Philosophie und Geschichte. Doktor-Promotion aufgrund einer Dissertation über Demokrit und Epikur (April 1841).

1838–41: Friedrich Engels erhält eine kaufmännische Ausbildung in Bremen; seine Hauptinteressen sind Literatur, Philosophie und Geschichte.

1842: Karl Marx beginnt seine Mitarbeit an der liberalen «Rheinischen Zeitung» in Köln (April). Marx übernimmt die Leitung der Redaktion (Oktober) und schreibt in der «Rheinischen Zeitung» über die Debatten um das Holzdiebstahlggesetz; er berichtet später (1859), dadurch habe er begonnen, sich mit ökonomischen Fragen zu befassen.

1843: Wegen der Verschärfung der Zensur legt Marx die Redaktion der Zeitung nieder; heiratet Jenny von Westphalen; übersiedelt nach Paris.

1842–44: Friedrich Engels in Manchester; studiert die sozialen und politischen Verhältnisse in England, vor allem die Lebens- und Arbeitsbedingungen der englischen Arbeiter.

1844: Beginn der engen Zusammenarbeit von Marx und Engels.

1845: Marx wird aus Frankreich ausgewiesen und übersiedelt nach Brüssel; verfasst gemeinsam mit Engels «Die heilige Familie». Die Schrift von Friedrich Engels «Die Lage der arbeitenden Klasse in England» erscheint (Mai).

1846: Fertigstellung der «Deutschen Ideologie»; erste Kontakte von Marx und Engels mit dem «Bund der Gerechten», dem Vorläufer des «Bundes der Kommunisten».

1847: Verstärkte Kontakte mit dem «Bund der Kommunisten»; Marx und Engels werden beauftragt, ein kommunistisches Manifest zu verfassen.

1848: Februar: Das kommunistische Manifest erscheint. Revolution in Frankreich, Deutschland,

Ungarn und Österreich. Marx und Engels kehren nach Deutschland (Köln) zurück (April). Die erste Nummer der «Neuen Rheinischen Zeitung» (Chefredakteur: Marx) erscheint. Marx schreibt 1848 mehr als 80, Engels mehr als 40 Artikel.

1849: In roten Buchstaben gedruckt, erscheint die letzte Nummer der «Neuen Rheinischen Zeitung». Nach dem Sieg der Reaktion verlässt Marx Deutschland; Beginn des Exils in London.

1850–51: Marx verfasst «Die Klassenkämpfe in Frankreich», Friedrich Engels seine Schrift «Revolution und Konterrevolution in Deutschland».

1852: Marx erklärt in einem Brief, die Diktatur des Proletariats sei die notwendige Übergangsphase zur klassenlosen Gesellschaft; seine Schrift «Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte» erscheint.

1859: Marx beendet seine «Kritik der politischen Ökonomie» mit den berühmten Sätzen im Vorwort, die die materialistische Geschichtsauffassung begründen.

1864: Gründung der Ersten Internationale («Internationale Arbeiterassoziation») in London. Marx gehört zu den 32 Mitgliedern des Generalrats. Er verfasst das programmatische Manifest (Inauguraladresse) und die Statuten der «Internationalen Arbeiterassoziation».

1867: Der erste Band des «Kapitals» erscheint.

1869: Konflikt zwischen Anhängern von Marx und Bakunin, dem Theoretiker des Anarchismus, in der I. Internationale. Marx interessiert sich für russische Fragen und beginnt, Russisch zu lernen.

1870–71: Deutsch-französischer Krieg. Marx verfasst die Adresse des Generalrats der Internationale zum Krieg.

1871: Pariser Kommune (März–Mai). Marx organisiert Hilfsaktionen und verfasst die Schrift «Der Bürgerkrieg in Frankreich».

1875: Marx schreibt seine «Kritik des Gothaer Programms», in der unter anderem Grundfragen der zukünftigen klassenlosen kommunistischen Gesellschaft behandelt werden. Engels verfasst seine Schrift «Soziales aus Russland».

1876–78: Engels verfasst sein Buch «Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft» (bekannt als «Anti-Dühring»), eine zusammenfassende Darstellung des wissenschaftlichen Sozialismus.

1880: Engels veröffentlicht die Schrift «Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft».

1881, 2. September: Jenny Marx stirbt.

1883, 14. März: Tod von Karl Marx. Begräbnis am 17. März auf dem Friedhof zu Highgate in London.

1884: Friedrich Engels verfasst die Schrift «Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates», die vor allem für die marxistische Staatsauffassung von Bedeutung ist. Aus den von Marx hinterlassenen Materialien gibt Friedrich Engels den 2. Band des «Kapitals» heraus.

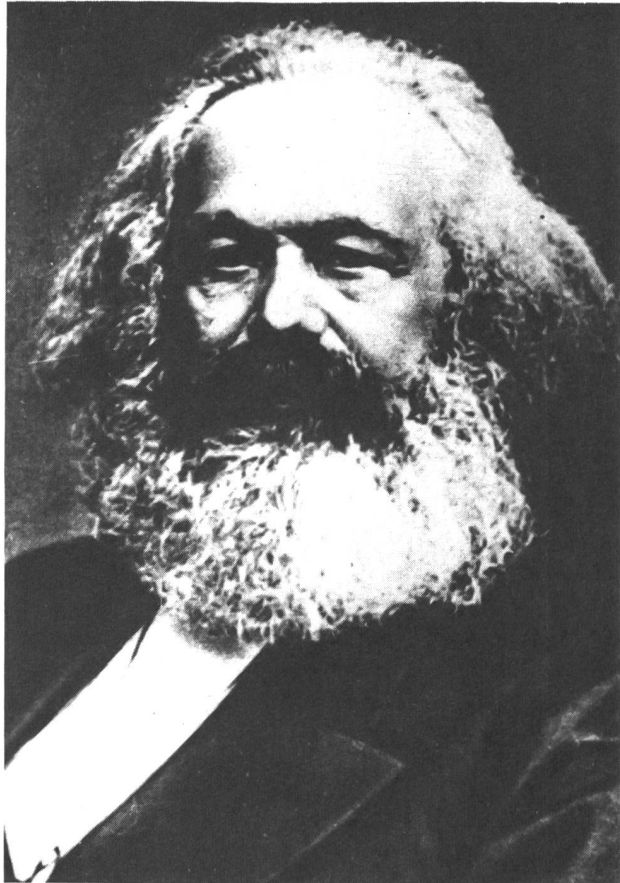
1888–1890: Schriften von Friedrich Engels: «Die Rolle der Gewalt in der Geschichte» und «Die auswärtige Politik des russischen Zarismus» (letztere ist bis heute noch nicht im Ostblock erschienen).

1891: Friedrich Engels «Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs» (Analyse des Erfurter Programms der SPD).

1894: Aus den hinterlassenen Materialien von Marx gibt Engels den 3. Band des «Kapitals» heraus.

1895, 5. August: Tod Friedrich Engels'.

Aus: *Informationen zur Politischen Bildung*. Nr. 178/1978



Karl Marx

Arbeitsaufträge

Schreibe mit diesen Angaben einen Lebenslauf!

Suche in Zeitungen, Landkarten, Geschichtsbüchern und Illustrierten Namen, die auf Karl Marx hinweisen!

Frage Leute, was ihnen dieser Name bedeutet!

Sprecht miteinander über das folgende Bekenntnis von Walter Ulbricht:

Die Lehre von Marx ist heute die grösste und bedeutendste politische und geistige Bewegung der Welt.

Mehr noch: Sie wurde in den letzten 50 Jahren seit dem Sieg der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution in einem noch höheren Sinne zur «materiellen Gewalt», als Marx dies in einer seiner ersten kommunistischen Schriften proklamierte. Sie hat die Massen ergriffen. Es gelang dem russischen Proletariat im Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft dank der Meisterung der Lehren des Marxismus-Leninismus durch die bolschewistische Partei, auf einem Sechstel des Erdballs die marxistische Lehre in die Tat umzusetzen. Dies gelang ihr trotz Intervention und Bürgerkrieg und im Kampfe gegen den faschistischen Überfall des deutschen Imperialismus. Nach den Ideen des Marxismus-Leninismus entstanden mächtige sozialistische Staaten; eine sozialistische Gesellschaftsordnung, in der das jahrhundertlange Sehnen der Völker nach Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung, nach einem gerechten, menschenwürdigen Dasein und einem friedlichen Leben Erfüllung fand.

4. en Bürger

ich bi en Bürger
luegid mi numen a
do gits gar nüd zliche
ganz en gwöhnliche Bürger
gschoud mi ungschiniert
wenn Ir no nie eine gseh hend

ich stoh dezue
ich bi no eine
vo dene 35 Prozänt
wo a dUrne gohd
ohni die Prozänt
würd mängisch überhaupt nüd bschlosse

so en rächt bodeständige Bürger bin ich
Stüüre han ich zahlt
putzt und gstrählt stohn ich do
luegid nume
vo links oder rechts
wien Ir grad wend
ich mues dank dHänd i Sack tue
süsich meinid Ir no
ich sig en iigkoufte
Ir bruchid gar nüd zliche
jetz gsehnd Ir en rechte Bürger
so en senkrechte Bürger
en waschechte Bürger
eben
en Bürger

en Bürger macht si Sach
en rechte Bürger
macht meh
as nume si Sach
en senkrechte Bürger
macht meh es er mues

vom Bürger erwartet mer öppis
vom rechte Bürger
erwartet mer meh als nume öppis

en senkrechte Bürger
mues öppis chönne
en bodeständige Bürger
mues öppis wüsse
en Bürger mues chönne sMuul uftue
en Bürger mues chönne graduse rede
en Bürger mues chönne säge wies isch

Ir bruuchid gar nid so dumm zluege
mer mues wüsse
wies isch mit em Bürger
en Bürger
mues öppe emol tütsch rede
en Bürger mues chönne härestoh
en Bürger mues Ellboge ha

über dBürger söllmer nid immer geifere
en Bürger söllmer nid immer vernütige
de Bürger isch au öpper

wi gseit
en rechte Bürger gohd a dUrne
en senkrechte Bürger zahlt sini Stüüre
en bodeständige Bürger könnt sini Grenze
as Bürger tuet mer schaffe
mer macht öppe si Sach

en gute Bürger
wett au öppen einisch si Rueh ha
en guete Bürger
lod sich nid eifach lo ageifere
nid jede
wo sMuul uftuet
isch en Mulaff
nid jede
wo spart
isch en Hamsterer

es git natürli
ganz verschideni Bürger
nid jede macht si Sach
nid jede macht meh
as er mues
nid jede tuet sMuul uf
wenn er sött
nid jede het Füdle
wenns druf achunnt
nid jede het dHosen a
nid jede weiss
was sich ghört

mänge Bürger isch en Füdlibürger
mänge Bürger risst sMuul uf
und tuet doch nüd
mänge Bürger het Gäld
und lebt vo Kredit
mänge Bürger wett und cha nid
es git Bürger mit eme härte Grind
es git Bürger
wo allenorte sMuul drihänke

nid alli Bürger chönd es Chalet ha
nid alli Bürger chönd e Bank uftue
nid alli Bürger si dick dinne
nid allne Bürger gohds ring

en Bürger brucht Schuelig
en Bürger brucht Freiheit
en Bürger choscht Gäld

es het scho mänge Bürger gmeint
nume ihm giengs dräckig
es het scho mänge Bürger gmeint
er sig meh as en Bürger
es het scho mänge Bürger gseit
er sig en rechte Bürger

Ir bruchid mich gar nid uszlache
schliessli
bin ich en ganz gwöhnliche Bürger

vor drei Woche
hemmer en Abstimmig gha i de Gmeind
75 Bürger si drfür gsi
dass das nöi Schuelhuus bouet wird
74 si drgäge gsi
mi Stimm het dr Usschlag ghä

as Bürger isch mer hüt öppis wert
mer isch bald en Rarität
es gohd nümme lang
de chunnt de Bürger no is Bürgermuseum
das chönnt no düür cho
so es Raritätekabinett

es isch nid zum Lache
gschoid mi nume
vo links oder rechts
das chunnt nid drufab
ich bi jetz no

so en bodeständige Bürger
machet dOuge uf
vilicht
gits glii nüd meh zuege

Aus: Toni Schaller: *chömid cho luege*. Murbacher-
Verlag, Luzern. 1975. Seiten 31–35

Arbeitsaufträge

Warum steht dieses Gedicht gerade in diesem Zusammenhang? Was meinst du dazu?

«en Bürger brucht Schuelig»: Braucht ein Bürger Schulung? Was will wohl dieser Satz (Frage) bedeuten?

Worüber sollen wir besser orientiert und informiert sein, um aktive Bürger zu sein?

Sachunterricht U	1981 Heft 12	Geschichte/Deutsch O	1981 Heft 12
Spielzeuge (Lotti Wachter-Stückelberger und Ueli Stückelberger)		Sprache und Geschichte (Walter Weibel)	Verwendungsmöglichkeiten geschichtlicher Texte, dargestellt am Beispiel von Karl Marx
Besondere Unterrichtshilfen 6 Arbeitsblätter	die neue schulpraxis	Besondere Unterrichtshilfen 4 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers	die neue schulpraxis

Rechnen M	1981 Heft 12
Von der Ziffer zum Wort (Ursula Bläuenstein)	Üben der Grundoperationen in Verbindung mit Worträtseln
Besondere Unterrichtshilfen 5 Arbeitsblätter mit Lösungen	die neue schulpraxis